

0920

ANSPRACHE ÜBER JOHANNES 13, 1 aus einer alten Pastorale Mitteilung

ANSPRACHE ÜBER JOHANNES 13, 1

AUS EINER
ALTEN PASTORALE MITTEILUNG

Die Vollendung des Werkes, dazu der Vater den Sohn in diese Welt gesandt hatte, war herbeigekommen.

Der HErr Jesus erkannte die Zeit! Schon einmal lesen wir Luk. 9, 51: „Es begab sich, da die Zeit erfüllt war, dass Er sollte von hinnen genommen werden, wandte Er Sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln.“

Wir sind leicht geneigt zu denken, unser HErr habe die Zeit erkannt, weil Er als der Sohn Gottes allwissend war. Wir vergessen dann aber, dass Philipper 2 geschrieben steht: Er hatte sich erniedrigt, Knechtsgestalt angenommen, entäußert — nicht Seiner Gottheit —, aber des Gebrauchs Seiner göttlichen Eigenschaften! Er lebte auf Erden als wahrhaftiger Mensch und tat Seine Wunder im Glauben, in der Kraft des Heiligen Geistes (Apg. 10, 38). So erkannte Er auch Seine Zeit durch Offenbarung des Heiligen Geistes, mit dem Er gesalbt und versiegelt war. Ähnliche Offenbarungen wurden Elisa und den Kindern

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0101

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Propheten zuteil (2. Könige 2, 3), ebenso dem greisen Simeon (Luk 2).

Gott tut alles zu Seiner Zeit. Als die Zeit der Verheißung herannahte, die Gott einst Abraham geschworen hatte (1. Mose 15), führte Er Israel aus Ägypten (Apg. 7, 17).

Als die Zeit erfüllet war, die Fülle der Zeit da war, kam der Heiland und Erlöser in Niedrigkeit (Gal. 4, 4).

Immer hatte Gott Menschen, die Er in Herzen und Geist bereitet hatte, Seine Offenbarungen in den verschiedenen Zeiten der Hinausführung Seines Ratschlusses zu empfangen.

Wenn die Zeit und Stunde gekommen ist, die der Vater Seiner Macht vorbehalten hat, dann kommt der HErr zum andernmal denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit (Hebr. 9, 24/28). Dann tritt der große Hohepriester hinter dem Vorhang hervor. Wir sollen als Kinder des Lichtes und des Tages nicht in der Finsternis sein, dass uns bei der zweiten Zukunft des HErrn zum Gericht über die Welt der Tag wie ein Dieb ergreife. Gottes zuvorkommende Gnade hat ja den Boten vorausgesandt, der den Weg vor Ihm bereiten soll, und Gott tut nichts, ohne Sein Geheimnis Seinen Knechten zu offenbaren (Arnos 3, 7). Alle, die sich

haben bekehren lassen, die in dem seligen Gehorsam Christi erfunden werden, ein jeder in seiner Ordnung, in den Familien die Kinder gegen die Eltern, die christlichen Ehefrauen gegen ihre Ehemänner, die Dienenden gegen die Herrschaften, die Diener in der Kirche und in der Welt, alle die Christum als den König ehren und anerkennen, indem sie Ihm in ihren Vorgesetzten gehorsam sind, alle die so im Gehorsam des Glaubens, in der Besprengung des Blutes Jesu Christi, in der Heiligung des Geistes erfunden werden, die werden Sein wohlgefälliges Volk sein (Psalm 89, 16), ein Volk, das Ihm dem Könige entgegenjauchen kann, das im Lichte Seines Angesichts wandelt. Wir sollen nicht schlafend gefunden werden, sondern treu in Seinem Dienste und freudig in Seiner Lobpreisung, damit, wenn Er kommt — am Abend, oder um Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder des Morgens —, Er uns wachend finde und bereit, einzugehen zu unsres HErrn Freude (Mark. 13, 35/37).

Ein unaussprechlicher Trost liegt für uns in der gegenwärtigen, tiefernten Zeit der Demütigung in den Worten unseres Textes: „Wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende!“ Die Jünger hatten durch des himmlischen Vaters Gnade und Gabe, durch die Wirkung des Heiligen Geistes, einen reichen Einblick in die Liebe Gottes gehabt, geoffenbaret in Seinem Sohn! Das ließ sie in

Freude ausbrechen, als sie Ihn fanden (Joh. 1). Das hielt sie bei Ihm fest, als viele hinter sich gingen (Joh. 6). Sie haben sich manchmal entsetzt bei ihrem HErrn und sich nicht nur einmal sogar gefürchtet, Ihn auch nur zu fragen. Manchmal musste Er sie auch schelten, und doch leuchtete ihnen immer wieder Seine wunderbare Liebe entgegen. Am ergreifendsten aber am Abend vor Seinem Leiden, als sie Seine letzten Reden und Seine hohepriesterliche Fürbitte hörten, o, da blickten sie hinein in ein Meer von Gottesliebe. Sie hatten es auch nötig, diese wunderbare Liebe zu sehen und zu schmecken, denn nun kam ihre Prüfung. O welche Erfahrungen mussten sie selbst an sich in ihrer Prüfungszeit machen (Joh. 16, 16—23), wie mussten sie an sich selbst erfahren, wie schwach und böse des Menschen Herz ist, wie doch ihre Liebe nur ein kleines Fünkchen war gegenüber der Liebe, mit der sie zuerst geliebt waren. Sie verließen Ihn ja alle und flohen! Nur die gläubigen Frauen und der Jünger, den Er lieb hatte, und Seine Mutter harrten an Seinem Kreuze aus. Ach wie tief beschämend war das für sie. Nun kam der HErr, der Auferstandene! Wie sollten sie ihre Blicke zu Ihm erheben? Sie waren sich ja ihrer Schwäche und Untreue tief bewusst. Und der HErr? Wie Er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende! Er kam zu ihnen hinter die verschlossenen Türen (Joh. 20, 19). Dieselbe wunderbare Liebe wie frü-

her begegnete ihnen aufs neue: „Friede sei mit euch!“ Und in Seinem Frieden lag Seine Vergebung, lag die Versicherung Seiner unwandelbaren Liebe und Gnade! Er verstieß sie nicht. Er sprach nicht: „Ihr könnt hinfort nicht meine Knechte sein.“ Er gab ihnen neuen Auftrag, größere Gnade und Vollmacht. Wohl redete Er Worte des Tadels zu ihrer Reinigung, aber zuerst Worte des Friedens. O wie zart, wie himmlisch zart und rücksichtsvoll ist Seine Liebe, gerade beim Heilen von zerstoßenen Herzen!

Geliebte, dieser Gott ist unser Gott immer und ewiglich! „Ich werde sein, der Ich sein werde, der Unwandelbare in Seiner Liebe, Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Psalm 48; 2. Mose 3, 13; Hebr. 13, 8). So hat Joseph einst seinen Brüdern sein ganzes Herz gezeigt am Ende ihrer Prüfungszeit (1. Mose 45, 1). So ging dem Jakob — Israel nach seinem schweren Kampf die Sonne auf (1. Mose 32).

In einer solchen Zeit leben wir. Eine tiefernste Zeit von Leiden, Prüfungen und Demütigungen durchleben wir! Haben wir hineinblicken lernen in unser Herz und rufen und schreien wir aus der Tiefe eines geängsteten Geistes, eines geängsteten und zer schlagenen Herzens zu Ihm, unsrem barmherzigen HErrn und Heiland? (Psalm 130). Hat uns der HErr

unsre gänzliche Unwürdigkeit zeigen können, dass wir, wie der Zöllner, unsre Augen nicht aufzuheben wagen? (Luk. 18, 13); oder ist es diesem oder jenem unter uns noch beschieden, solches zu erfahren? Seid getrost, verzaget nicht! Verzagt an euch selbst — aber nicht an Gott und Seiner Liebe!

„Und sind noch dunkel deine Pfade
und drückt dich schwer die eigene Schuld,
o glaub' es, größer ist die Gnade und
unaussprechlich ist die Huld!
Las nur zu deines Herzens Toren
der Pfingsten vollen Segen ein;
getrost, auch du wirst neu geboren
aus Geist und Feuerflammen sein!“

Ja, wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende. Er bleibt treu! Er ändert sich nicht. Schauet in Sein Herz, in Gottes Herz.

„O Abgrund, welcher alle Sünden
durch Christi Tod verschlungen hat,
das heißt die Wunde recht verbinden,
da findet kein Verdammen statt,
weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!
Darein will ich mich gläubig senken,

dem will ich mich getrost vertraun,
und wenn mich meine Sünden kränken,
nur bald in Gottes Herze schaun!“

Besprenzt, gereinigt, gerechtfertigt durch das teure Blut des ewigen Bundes, und so im Frieden mit Gott durch unseren HErrn Jesum Christum stehend (Römer 5, 1--2), können wir Augen und Herzen aufheben voll seliger Freude und Zuversicht zu Ihm, und frohlockend und jubelnd Ihm entgegengehen, Der da kommt.